



Rotes Powerduo für Bern

Die stadtbernerische Hauptversammlung nominierte am 13. Februar einstimmig Alexander Tschäppät und Ursula Wyss für die Gemeinderatswahlen im Herbst. Regiolinks wollte wissen, was sie mit Bern vorhaben.

Wieso ist Bern nach 20 Jahren RGM-Regierung ein besserer Ort?

Alex: Bern ist Lebensqualität. Die SP investiert gezielt in die Lebensqualität. Bern ist ein zentraler Bildungs- und Forschungsstandort und ein Ort wirtschaftlicher Stabilität. Der Finanzfehlbetrag ist abgetragen und es werden sogar Eigenmittel erwirtschaftet, die Stadt schreibt schwarze Zahlen. Bern ist eine lebendige Kultur- und Sportstadt, neue oder neu gestaltete Quartiere entstanden und der öffentliche Verkehr wird weise ausgebaut. Die Menschen zieht es in die Stadt der Lebensqualität.

Ursula: Zum Beispiel gab es 1992 noch keine 500 Kita-Plätze. Heute sind es über 3500. Der Bundesplatz ist heute kein Parkplatz mehr. Und es wurden zahlreiche neue Wohnungen gebaut und die Einwohnerzahl nimmt wieder zu.

Gibt es nach so vielen Jahren noch was zu verbessern?

Ursula: Sicher, Bern lebt und muss sich darum immer weiterentwickeln. Nach wie vor gibt es nicht genügend bezahlbaren Wohnraum für Familien. Ausserdem kommt der öffentliche Verkehr an seine Kapazitätsgrenzen. Deshalb braucht es einen Ausbau des Hauptbahnhofs, das Tram Region Bern und eine zweite Tramachse durch die Innenstadt.

Alex: Unsere Arbeit ist noch nicht zu Ende. Neben mehr bezahlbaren Wohnungen braucht es weitere Kita-Plätze, der öffentliche Verkehr ist noch stärker zu fördern, der Strom aus der

Urs Baumann



Ursula Wyss und Alexander Tschäppät nach ihrer Nominierung

Steckdose hat garantiert AKW-frei zu sein und Kultur kann es nie genug geben. Die Position Berns als nationales Zentrum und Hauptstadt ist weiter zu stärken.

Wo steht Bern im Jahre 2032?

Alex: In einem städtischen Wahljahr... und die Schweiz hat einen mehrheitlich rot-grünen Bundesrat.

Ursula: Bern wird hoffentlich als fortschrittliche und innovative Stadt in vielen Bereichen

Vorzeigebispiel sein. Vor allem als Familien-, Solar-, Kultur- und Nachhaltigkeits-Stadt. Bern muss politisch stärker mit seinen Nachbargemeinden und der gesamten Region zusammenarbeiten.

Welches ist persönlich dein grösster Wunsch für Bern?

Alex: Bleib einfach Bern. Wäre ich noch ein Kind, stünde auf meiner Wunschliste weit oben: ein YB-Titel...

Ursula: Dass Bern etwas mutiger und selbstbewusster wird und auch mal einen unkonventionellen Weg wagt.

Wo setzt du den Schwerpunkt in deinem Wahlkampf?

Ursula: Wenn wir Bern vorwärts bringen wollen, müssen wir uns alle bemühen, die politischen Lager etwas aufzubrechen. Miteinander statt gegeneinander ist dabei mein Moto. Eine der grossen Herausforderungen der nächsten Jahre liegt sicher im Schaffen von genügend bezahlbarem und qualitativ gutem Wohnraum.
Alex: Meine Antriebsfedern sind → Seite 10

HAUPTVERSAMMLUNG SP STADT BERN

Der Auflauf an der HV war mit rund 70 Delegierten gross und der Auftakt ungewöhnlich. Die Wortakrobatin Alexandra El-Khoury (Sister's Funky Tongue) kommentierte gnadenlos, frech und witzig spezielle Fotos der beiden Kandidierenden. Mit zwei feurigen Reden unterstrichen Alex und Ursula ihre Motivation und präsentierten ihre politischen Ideen (siehe Interview). Eines

ist klar: Wenn Bern weiterhin eine Stadt für alle bleiben soll – sozial ausgleichend, innovativ und ökologisch – braucht es eine starke SP, sowohl im Gemeinderat wie auch im Stadtrat! Für die Abstimmung am 11. März hat die SP einstimmig die Ja-Parole zur Beteiligung der ewb an der Aufwertung der KWO-Kraftwerke Handeck 2 und Innertkirchen 1 beschlossen.

Höchste Bernerin und Könizerin

Im Januar wurden Annemarie Berlinger-Staub und Ursula Marti als Parlamentspräsidentinnen gewählt. Sie wollen die beiden Gemeinden besser vernetzen, weshalb Regiolinks sie sich gerade gegenseitig interviewen liess.

Ursula: Was ging dir im Moment, als du gewählt wurdest, durch den Kopf?

Annemarie: Das kann ich nicht wirklich sagen. Ich fand einfach, dass der Applaus sehr lange dauerte. Das Ganze kam mir doch etwas unwirklich vor. Hast du eine genaue Erinnerung?

Ursula: Ich genoss die gute Stimmung im Saal und ich wusste, das erlebst du genau einmal im Leben! Mir war aber auch klar: das kann noch anstrengend werden, denn in einem Wahljahr gehen die Wogen manchmal hoch im Stadtrat. Was hast du dir für Ziele gesetzt?

Annemarie: Für den Ratsbetrieb selber keine grossen – das Könizer Parlament ist ja sehr diszipliniert und es läuft sehr gut. Es ist mir ein Anliegen, dass die Bevölkerung ihre Volksvertreter auch kontaktiert, wenn es irgendwo «brennt». Und auch, dass sich die Parlamentarier besser vernetzen. Aber da spreche ich ja glaub etwas an, das dir sehr wichtig ist...

Ursula: ... klar, das haben wir uns ja gemeinsam auf die Fahne geschrieben :-). Ich bin überzeugt, dass es für die immer häufigeren gemeindeübergreifenden Projekte auch eine Zusammenarbeit unter den Parlamenten braucht. Deshalb freue ich mich auf den Besuch des Könizer Parlaments im Stadtrat am 29. März. Was können wir in Bern von euch aus Köniz lernen?

Annemarie: Das müsst ihr schon selber herausfinden! Bei uns in Köniz verlaufen die Sitzungen ruhiger und geordneter, aber ob das auch für den Stadtrat der richtige Weg ist, das weiss ich nicht. Wir sind nur 40 Abgeordnete und treffen uns für ca. eine Sitzung pro Monat.

Damit haben wir andere Voraussetzungen als ihr. Wie häufig habt ihr nun eigentlich Sitzungen?

Ursula: Der Stadtrat ist wie eine Schulklasse: ein, zwei Störenfriede reichen, um die Stimmung aufzuheizen ... Aber meist ist es auch bei uns geordnet, auch wenn es wegen des «Geläufes» und des hohen Lärmpegels etwas wild wirkt. Wir haben nur noch alle zwei Wochen Sitzung, nach dem Motto «meh entscheide, weniger schnurre». Wie willst du den Kontakt zur Bevölkerung fördern?

Annemarie: Ich habe dazu keine konkreten Pläne. Ich sehe meine Aufgabe in diesem Jahr darin, die Politik an sich zu vertreten – an meinem Arbeitsort haben sich jedenfalls schon einige spannende Gespräche ergeben nach der Wahl. Hast du auch Echo gehabt?

Ursula: Ja, ich werde auch oft angesprochen und zu Anlässen eingeladen. Für mich ist das eine Art Ersatz dafür, dass ich im Rat nicht

mehr politisieren kann. Ich kann in diesen Gesprächen Anliegen entgegennehmen, aber auch mal etwas «deponieren». Ich staune, wie gut ihr in Köniz den Spagat zwischen städtischen und ländlichen Gebieten schafft. Was ist euer Geheimrezept?

Annemarie: Geheimnisse soll man nicht verraten... Aber ganz ehrlich: es gibt da auch kein Rezept. Ich glaube, es hat damit zu tun, dass man sich in Köniz dieser Gegensätze bewusst ist und darauf Rücksicht nimmt. Und wir sind mit dem Wakker-Preis ja sogar dafür ausgezeichnet worden. Zur Stadt Bern: Wenn man Bern mit andern europäischen Hauptstädten vergleicht, seid ihr ja wirklich eine Miniaturausgabe. Was sind die Vorteile davon?

Ursula: Unsere Stärke ist die Ausgewogenheit zwischen Wohnqualität und Zentrumskraft mit vielen Arbeitsplätzen, Politik, Bildung und Kultur. Köniz ist da ja längst Teil davon, wir sind eine Hauptstadtregion!



Ursula Marti: Berner Stadtratspräsidentin



Annemarie Berlinger-Staub: Könizer Parlamentspräsidentin

Seite 9 → Berns Menschen, sein Charme und seine Lebensqualität. Es gilt, weiter gezielt in die Stärkung der Lebensqualität zu investieren und den eingeschlagenen Weg der nachhaltigen Entwicklung und sozialen Gerechtigkeit weiterzugehen.

Wie tankst du Energie für den anstrengenden Wahlkampf?

Alex: Während den morgendlichen Spaziergängen mit den Hunden und im Kreise von befreundeten Menschen.

Ursula: Wahlkampf macht mir so viel Spass,

dass ich nicht extra auftanken muss. Die Begegnung und die politischen Gespräche mit der Bevölkerung geben mir viel mehr, als sie mich belasten.

Dein Lieblingsplatz in Bern? Wieso?

Ursula: In und an der Aare, am liebsten in der Elfenau.

Alex: Der Bundesplatz mit dem Wasserspiel. Wieso? Hingehen und wirken lassen.

Das grösste Ärgernis in Bern? Wieso?

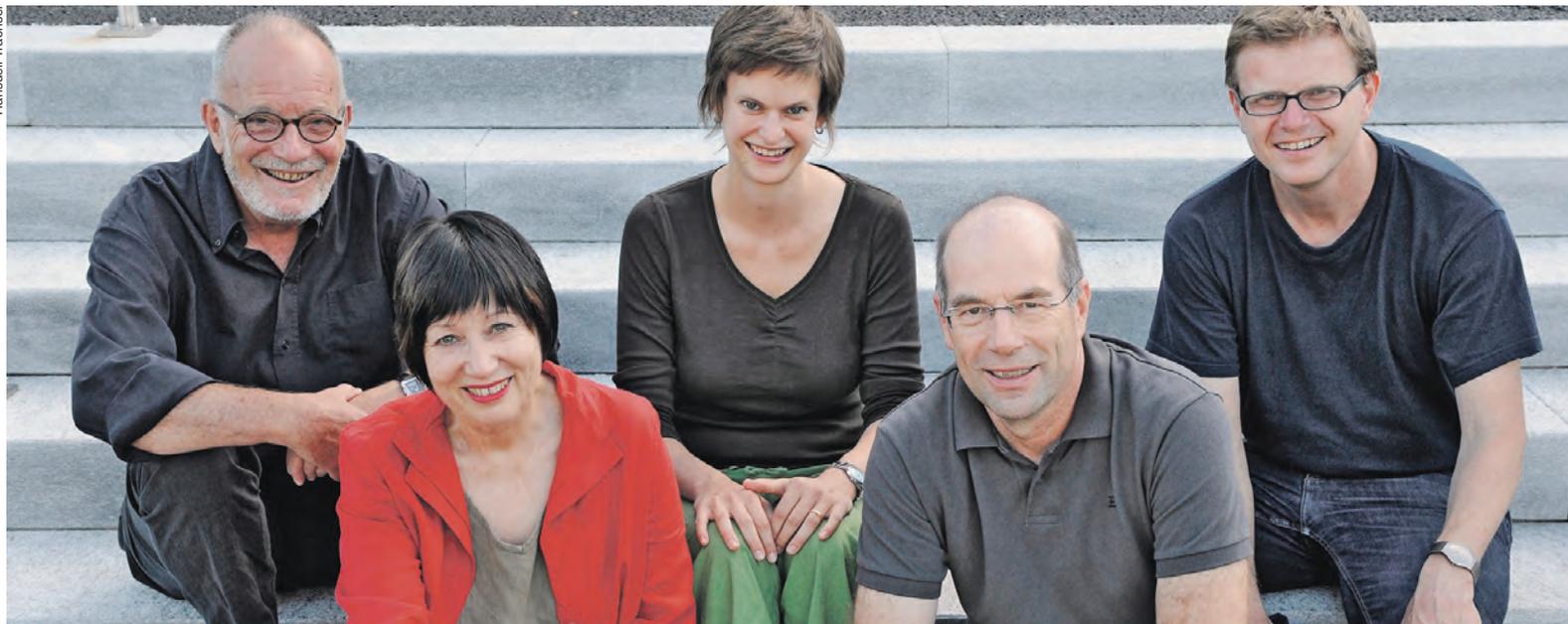
Ursula: Die notorischen Miesmacher, welche

Bern ständig schlechtreden beziehungsweise seine Lebensqualität nicht anerkennen wollen.
Alex: Ja, dieses negative Eigenbild vieler Bernerinnen und Berner über die Stadt, die weltweit über höchste Lebensqualität verfügt.

Welches Buch über Bern sollten alle gelesen haben?

Alex: «Mein Name ist Eugen» von Klaus Schädelin.

Ursula: «Bern statt fern» von Stattland. Fünf thematische Stadtpaziergänge quer durch die Stadt. www.stattland.ch/?q=bern_statt_fern



Die Kandidierenden der SP Bremgarten: oben: Jürg Schaufelberger, Maja Stalder, Andreas Schwab; unten: Barbara Dätwyler, Werner Meile

Verstärkte Akzente angesichts verstärkter Konkurrenz

Die Ausgangslage bei den Gemeinderatswahlen in Bremgarten war offen. Das Resultat kann sich sehen lassen. Andreas Schwab

Neben den bisherigen Parteien FDP (3 Sitze), SP (3 Sitze) und SVP (1 Sitz) trat in Bremgarten neu auch die Grünliberale Partei mit einer Liste an. Angesichts der verstärkten Konkurrenz entschied sich unsere Sektion dazu, im Wahljahr verstärkt Akzente zu setzen. Wir bauten unseren Wahlkampf gemäss dem Pestalozzi-Prinzip der Volksschule «Kopf-Herz-Hand» auf und nahmen uns vor, der Bevölkerung von Bremgarten etwas zu bieten.

Eine durchaus strategisch gewählte 120-Jahr-Feier

Das 120-jährige Jubiläum der SP-Sektion Bremgarten sollte den Auftakt für unseren Wahlkampf bilden. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der Sektionspräsidentin Dagmar Hensel nahm die Organisation des Anlasses an die Hand. Am Nachmittag hatte die Bevölkerung auf dem Pausenplatz der Unterstufe an verschiedenen Ständen die Möglichkeit, sich über klimagerechte Haussanierungen zu informieren und Elektrovelos auszuprobieren. Kinder konnten eine Runde auf dem Karussell drehen, Jugendliche einem Konzert des Rappers Greis in der Turnhalle zuhören. Abends las Pedro Lenz in der Aula begleitet vom Akkordeonisten Adi Blum aus seinem Roman «Dr Goalie bin ig».

Pedro Lenz: Es braucht soziale Netze

In einem vorgängigen Interview, das in der Zeitschrift «Dr Wecker» abgedruckt wurde, hatte Pedro Lenz bereits seine Ansichten zu Politik, Kultur und Gesellschaft dargelegt. Auf die Frage hin, wie eine Politik beschaffen sein müsse, die den Menschen hilft, vertrat er eine Auffassung, die wohl alle SP-Parteimitglieder unterschreiben würden:

«Man sollte von der Idee wegkommen, dass man alles in der Hand hat, dass einem – wenn man sich nur richtig bemüht – nichts passieren kann. Es

braucht soziale Netze.» (Nachzulesen unter: www.digibern.ch/wecker, Nr. 6, 2011)

Am gut besuchten offiziellen Festakt, bei welchem die in Bremgarten wohnende Regierungsrätin Barbara Egger die Festrede hielt, liess sich die lokale und kantonale Politprominenz die Möglichkeit nicht entgehen, direkt mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten – schliesslich standen die Nationalratswahlen bevor. Am anschliessenden Apéro bestand die Gelegenheit untereinander in Kontakt zu kommen.

Chinesische Glückskekse mit politischem Inhalt

Vor den Gemeinderatswahlen liessen wir neben dem üblichen Prospekt chinesische Glückskekse produzieren, die auf der Aussenhülle mit dem Logo der SP bedruckt waren. Auf dem Innenzettel hatten alle der fünf Kan-

didierenden jeweils ihr politisches Credo in einem Satz notiert. Die Glückskekse wurden in die Briefkästen und – noch wichtiger – an den Busstationen und vor dem Einkaufszentrum in direktem Kontakt verteilt. Die Verteilaktion war erfolgreich; anders als bei Prospekten nahmen fast alle der Angesprochenen einen Keks von der SP an, selbst wenn einige es sich nicht

Wir bauten unseren Wahlkampf gemäss dem Pestalozzi-Prinzip der Volksschule «Kopf-Herz-Hand» auf.

verkneifen konnten zu sagen: «Eigentlich ist die SP ja nicht meine Partei.» Doch spätestens wenn sie beim Verzehr auf einen Zettel bissen, mussten auch sie sich mit den Namen und den politischen Inhalten der Kandidierenden auseinandersetzen. Diese reichten von der Umwelt- über die Bildungspolitik bis hin zu planerischen Fragen der Gemeindeentwicklung.

Das Resultat kann sich sehen lassen

Resultat dieser Bemühungen: Die Grünliberale Partei errang einen Sitz, FDP und SP konnten ihre Sitzzahl trotz zusätzlicher Konkurrenz behalten, und die SVP ist im neuen Gemeinderat von Bremgarten nicht mehr vertreten. Das kann sich doch sehen lassen.

Andreas Schwab, neu gewählter Gemeinderat, Ressort Bildung

TAGUNG DER SP STADTENTWICKLUNG & WOHNEN:

Oststadt ... Stadt statt Autobahn!

3. März von 9 bis 13 Uhr, Ecole cantonale de langue française, Jupiterstrasse 2, Bern
Findet die nächste Stadterweiterung im Osten statt? Dereinst soll die A6 teilweise unter dem Boden verschwinden, Kanton und ASTRA planen bereits. Welche Abhängigkeiten bestehen zwischen kantonaler und nationaler Verkehrsplanung und städtischer/regionaler Stadtentwicklung? Wir bieten Informationen und wollen die Diskussion darüber anstossen ... Diskutieren sie mit!

Detailprogramm: www.spbern.ch >Agenda
Anmeldung bis 29. Februar bei gisela.vollmer@raumplanerin.ch (Kosten Fr. 10.–)

GESUCHT:

Geschäftsleitungsmitglieder SP Region Bern-Mittelland

Am Parteitag der SP Region Bern-Mittelland vom 9. Mai wird die Geschäftsleitung der SP Region Bern-Mittelland neu gewählt. Für die drei zurücktretenden Geschäftsleitungsmitglieder Michael Aebersold (SP Bern Nord), Jürg Krähenbühl (SP Worb) und Fritz Indermühle (SP Schwarzenburg) wird Ersatz gesucht. Die Geschäftsleitung (GL) ist das ausführende Organ der SP Region Bern-Mittelland. Sie besteht aus maximal 14 Mitgliedern. Jeder Grossratswahlkreis und die JUSO sind in der GL mit mindestens einem Mitglied vertreten. Gemäss Statuten ist die GL zuständig für alle Anordnungen und Beschlüsse sowie Nominierungen, die nicht in die Kompetenz des regionalen Parteitags fallen.

Zeitbedarf: 7-8 GL-Sitzungen pro Jahr, jeweils 17.15-ca. 19.15 Uhr in Bern. Teilnahme an den zwei Parteitagen.

Auskünfte: Matthias Burkhalter, Präsident SP Region Bern-Mittelland, Telefon 031 311 11 66, burkhalter@bspv.ch

Bewerbungen: Bis 15. März an: SP Region Bern-Mittelland, Postfach 1096, 3000 Bern 23 oder michael.sutter@spbe.ch

Impressum

Herausgeberinnen: SP Region Bern-Mittelland und SP Stadt Bern,
Monbijoustrasse 61, Postfach 1096, 3000 Bern 23,
031 370 07 90, bern@spbe.ch
www.spmittelland.ch, www.spbern.ch
Redaktion: Leyla Gül, Marc Gebhard, Christa Luginbühl, Ursula Marti, Corinne Mathieu



In ihrer Vorwahl-Kampagne präsentierte die SP Muri-Gümligen fünf Punkte, die sie seit 2008 besonders engagiert verfolgt.

GEMEINDEWAHLEN 2012:

SP Muri-Gümligen – Nach den Wahlen ist vor den Wahlen

2008 führte die SP Muri-Gümligen einen themenlastigen Wahlkampf. Mit nicht weniger als 18 sachpolitischen Zielen warben wir um das Vertrauen der Stimmberechtigten. Die SP legte um 1.7 auf rund 20 Prozent Wählenden-Anteil zu und gewann im Gemeinderat und im Grossen Gemeinderat je einen zusätzlichen Sitz. Während der Legislatur arbeitete die GGR-Fraktion die Themen systematisch ab, vor allem durch das Einreichen von Vorstössen und durch Stellungnahmen in der Öffentlichkeit.

Nach der Halbzeit zogen wir 2011 Bilanz. Diesen Leistungsausweis präsentierten wir der Öffentlichkeit in der Meinung, dass Wahlversprechen über den Wahltag hinaus Gültigkeit haben und es die Stimmberechtigten interessieren könnte, ob eine Partei mit den Versprechen nur Hochglanzpapier bedruckt oder sie als Arbeitsprogramm ernst nimmt. Im Juni 2011 veröffentlichte die SP in der Lokalzeitung eine Zusammenstellung der umgesetzten politischen Ziele.

Wie sehr die interessierte Dorfbevölkerung diese Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen und ob sie sie geschätzt hat, ist offen. Ebenso wenig werden wir je erfahren, ob sich die Anstrengung und Transparenz am Zahltag, bei

den Gemeindewahlen 2012, positiv auf das Wahlresultat ausgewirkt haben wird. Im Mindesten dürfen wir sagen, dass wir uns redlich bemüht haben.

Für die Gemeindewahlen vom 25. November hat die SP Muri-Gümligen für den GR und den GGR bereits volle Listen eingereicht. Bei den Ersatzwahlen für das Gemeindepräsidium vom 17. Juni fordert die SP die dominierenden Bürgerlichen mit Daniela Pedinelli Stotz, Vizepräsidentin des Gemeinderats, heraus.



Matthias Manz
Präsident SP Muri-Gümligen

GEMEINDEWAHLEN 2012

Mit diesem Artikel und dem Rückblick auf die Wahlen in Bremgarten startet das Regiolinks eine Serie, welche sich bis im Herbst den verschiedenen Gemeindewahlen 2012 widmet.